Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 43

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Siffar, Serres, Ravalla etc. etc. berichtet. Wir haben fie so weit als möglich im lebenden Bilde festgehalten, so ein historisches Dokument schaffend, welches in seiner nackten Wahrheit Zeugnis der unbeschreiblichen Verwüstungen in Mazedonien und der Grenel eines Krieges ablegt.

Wieder in Athen eingetroffen, wird gerade der Friede verfündet. Es ist kaum eine größere Animation als ge= wöhnlich in den Straßen zu bemerken, ausgenommen die vielen und großen blau-weißen Flaggen, welche an allen Säufern angebracht find. Griechenland hat sich beinahe an

Größe verdoppelt, doch mit welchen Berluften!

Gleichzeitig mit mir traf im Hotel eine alte ehrwürdige Witwe mit weißen Haaren ein. Sie ging nach dem Kriegs= ministerium, um sich nach ihren 6 Söhnen zu erkundigen. Nach einer Stunde kam sie zurück. Alle 6 sind tot. Die arme Frau kann nicht mehr weinen!



Allgemeine Rundschau.

000

Dentichland.

genartiger Kinematograph ist der in den Geschäftsräumen und andere Gegenstände können nach der Ansicht des Herrn der Firma Hermann Tietz in Berlin vorgeführte. Er ist Dissescu auf diesem Wege weit besser unterrichtet werden von zwei Berliner Cleftrotechnifern, Schiftan und Degver und die Dinge werden sich dem Gedächtnisse und dem Ber-

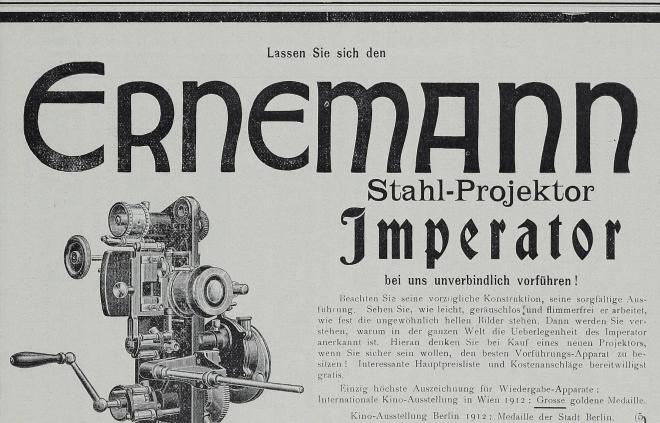
erfunden und zeichnet sich vor den bisher gebräuchlichen Apparaten dadurch aus, daß er keinerlei Bedienung be= nötigt. Bisher waren in der Regel zwei Mann tätig: während der eine, der "Operateur", den Film herunter= furbelte, mußte der zweite, der "Umspuler", den bereits vorgeführten Film auf die Rolle aufwickeln, so daß er zu neuer Verwendung bereit war. Diese beiden Tätigkeiten übt der neue Apparat vollkommen selbsttätig aus. Er wird durch einen Elektromotor betrieben. Sobald er ein= geschaltet ist, wird das eine Filmband vor dem Objeftiv vorgeführt, sodaß die auf ihm wiedergegebenen Dar= stellungen auf der Leinwand erscheinen. Gleichzeitig wird der vorher benutte Film vom Apparat selbst wieder aufgerollt.

Rumänten,

Der Kinematograph als Unterrichtsbehelf in den rumänischen Schulen. Der Unterrichtsminister Berr X. Diffescu hat einem Ausfrager erflärt, daß er die Absicht habe, den Kinematographen als Unterrichtsbehelf an den Volks= und Mittelschulen des Landes einzuführen, der das wirksamste Mittel des Anschauungsunterrichtes darstellen Der automatische Kinematograph. Gin gang eis wird. Geschichte, Religion, Geographie, Raturwijsenschaft

> Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 281 Engros-Niederlage und Verkauf für die Schweiz

Gallz & Co., Bahnhofstr. 40, Zl



ständnisse der Schüler weit besser einprägen, wenn er die Dinge, von denen man zu ihm spricht, vor sich sieht. Die diesbezüglich in Frankreich gemachten Versuche hatten nicht den gewünschten Erfolg, er hoffe aber, daß es ihm in Rumanien gelingen werde, die Sache zu gutem Ende au führen.

Amerifa.

Der Rinematograph im Dienste der Gifenbahn. Die Chicago Railwans Company hat einen 300 Meter langen Film berstellen lassen, der in 40 verschiedenen Sze= nen Straßenbahnunfälle darstellt. Er soll bei Vorträgen von den Angestellten der dortigen Straßenbahnen, vor Schulfindern und in öffentlichen Versammlungen vorge= führt werden, um durch Belehrungen über die Betriebs= gefahren diese zu befämpfen, namentlich auch das Publi= fum zu richtigem Verhalten gegenüber der Straßenbahn anzuleiten. Diese Bestrebungen spielen befanntlich zur= zeit bei den amerikanischen Gifen= und Stragenbahnen eine wichtige Rolle. Auch auf der Straße sollen die leben= den Bilder auf Schirme geworfen werden, wie es für Reflamezwecke üblich ist.



Film-Beschreibungen.

Bon Indianern überfallen. Martin Dentler G. m. b. H. Braunschweig.

Im fernen Westen vollzieht sich langsam und uner= bittlich der letzte Aft einer gewaltigen Menschheitstragödie: der Untergang einer ganzen Rasse. Die Kultur des Oftens ist der furchtbarste Beind dieser auf ein kleines Häuflein dezimierten Sohne der Prärie; die sich ihr nicht ergeben wollen, werden dahingerafft.

Zu jenen beständig von schweren Gefahren umgebenen Pionieren östlicher Kultur gehört auch James. Tropdem aber ist er recht glücklich und zufrieden; hat ihm doch der Himmel die treueste und beste Kameradin, seine Gattin Elisabeth, als Gefährtin seiner Einsamkeit beschert. Und damit ihre Che eine völlig ungetrübte sei, schenkte er ihnen auch noch die fleine Nelly, ein herziges Mädchen, das jett etwa 6 Jahre zählt.

Eines Tages aber wird der bisher ungestörte Frieden der fleinen Familie rauh und unerwartet bedroht. Ein in der Nähe wohnender Indianerstamm hat das Kriegs= beil gegen die Beißen ausgegraben, und James' Blochaus ist das erste, dem die Rothäute einen Besuch abstatten. Kaum findet der Farmer noch Zeit, mit den Seinen in's Innere des Gebäudes zu flüchten und sich dort notdürftig zu verbarrikadieren. Die Sicherheit hier kann allerdings nur von furger Dauer fein. Die einzige Möglichkeit zur Rettung besteht darin, daß es glückt, aus der Nachbarschaft Silfe herbeizuholen. Durch eine am Boden befindliche Falltür bringt der Farmer zunächst seine Gattin in den darunter liegenden Reller. Das fleine Mädchen aber

nimmt er mit sich, denn er fürchtet, daß es vor Angst ichreien und dadurch das Berfteck der Mutter verraten fönnte.

Während draußen die roten Teufel immer heftiger gegen das verschlossene Haus anstürmen, erklimmt James mit seinem Töchterlein den Oberboden. Mit Silfe eines Seiles gelangt nun der Farmer über das Dach des Hauses hinweg in's Freie.

Auf dem Wege zu seinem Bruder, deffen Farm einige Stunden entfernt liegt, wird James von zwei indianischen Vorposten bemerkt und überfallen. Er wäre seinen Un= greifern unterlegen, wenn nicht die kleine Nelly sich aus ihrem Gefängnisse befreite und im Augenblick der höchsten Gefahr dem eben zum tötlichen Stoße ausholenden Feind mit einem Anüppel einen Schlag auf den Kopf versetzte. Sie rettete dem Bater das Leben. Mit einer leichten Wunde am Urm erreicht er schließlich erschöpft und atem= los die Farm seines Bruders Andrew. Ohne einen Augenblick Zeit zu verlieren, schwingen sich die beiden Män= ner in den Sattel und galoppieren zu dem bedrängten Blockhause zurück. Inzwischen aber haben die roten Teufel ihn Zerstörungswerk beendet. Aus Freude über den leichten Sieg trinfen sie sich einen Rausch an, geraten in Streit miteinander und vollführen einen Höllenlärm. In dem engen Versteck glaubt die Farmersfrau, daß ihr Gatte und ihr Kind von den Rothäuten niedergemetzelt seien, und stößt einen verzweifelten Schreckensschrei aus. verrät den Indianern das Versteck. Sie öffnen die bisher unbemerkte Falltür und ziehen die unglickliche Frau an's Licht. Elisabeth wird gefesselt, auf ein Pferd gebunden und mit nach dem Lager geschleppt. Bevor die Indianer abziehen, setzen sie in ihrem wilden Siegesrausche das Blockhaus in Brand.

Als James und sein Bruder nach einem verzweifelten Ritt anlangen, finden sie nur noch einen rauchenden Trüm= merhaufen.

Inzwischen liegt James' Gattin Elisabeth gefesselt und geknebelt als Gefangene in einem Zelte der Indianer. Elisabeth, welche sich schlafend stellt, hört, daß die Säupt= linge zunächst sämtliche in der Umgebung ansäßigen Farmer überfallen und niedermețeln wollen. Wie durch Gottes Fügung hat ein kleines Indianermädchen tiefe Zuneigung zu der weißen Frau gefaßt. Heimlich löft es ihre Fesseln, und faum sind die Arieger zu weiteren Taten ausgezogen, als Elisabeth die Flucht ergreift. Nach einem verzweifelten Ritte erreicht sie das Fort und alarmiert die hier stationierte Truppenabteilung.

Die in ihrer Wagenburg verschanzten Farmer sollen dem gefürchteten Angriff der ihnen an Zahl weit über= legenen Indianer nicht entgehen. Ein wildes Kriegsgeheul ausstoßend, stürzen fie fich wie losgelaffene Teufel auf die sich verzweifelt wehrenden Bleichgesichter. Schon haben diese die Hoffnung auf Rettung nahezu aufgegeben, da erscheinen plötzlich im Augenblicke der höchsten Gefahr die von Elisabeth angeführten Roughrider. Jetzt ist die Reihe zu fliehen an den Angreifern. Groß ist die Freude der Unsiedler über die unverhoffte Rettung, erschütternd aber wirkt der Augenblick, als James seine totgeglaubte Gat= tin in die Arme schließt.